

23.1.1965

Sehr geehrter Herr Poppe,

es freut mich, ~~wieviel~~ aus Ihrem Brief vom 18.1.²¹ erfahren, daß Sie Nutzen von meinen, Ihnen vermittelten Anschriften bei der Suche nach Ihrem Bekannten erhoffen. Da seine Mutter eine Bistritzerin war, ließe sich auch die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V., München 2, Sendlingerstr. 48/III., einschalten, doch müßten Sie ihren Namen kennen; und wenn sie tot sein sollte, was man wohl annehmen kann, wird wenig zu machen sein.

In Rumänien leben tatsächlich noch 380.000 bis 400.000 Deutsche, denen ein politischer oder kultureller Zusammenschluß verwehrt ist. Die dort erscheinenden deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften sind Organe des Kommunismus, genau so wie die in recht großer Zahl verlegten deutschen Bücher; selbst wenn diese unpolitisch sind, hilft ein Vorwort für die ideologische Einreihung.

Solange in Südosteuropa die Kommunisten herrschen, kann kein Enteigneter auf Rückgabe seines Vermögens hoffen, doch selbst wenn die Kommunisten verschwänden, wäre es fraglich, ob Tschechen, Polen, Madjaren, Rumänen und Südslawen deutsches Eigentum, besonders Acker, zurückgeben würden; wir kennen doch den Chauvinismus dieser Völker, der sie nicht hindern wird, kommunistische Beute zu behalten. Schon heute ist bei ihnen der Kommunismus, ebenso wie bei den Russen, zur Hälfte Nationalismus, und das könnte den Ostblock innerlich noch mehr auflockern, als es durch Rumäniens entschiedene Politik im letzten Jahr schon geschehen ist, und es könnte dadurch oder durch andere weltgeschichtliche Vorgänge dann der Tag kommen, daß Moskau ohne böse Absichten, lediglich besorgt um eine ehrliche Klärung, mit Deutschland verhandelte. Die Wiedervereinigung wäre damit erreicht, vielleicht sogar die Rückgewinnung erheblicher Teile Ostdeutschlands. Wir müssen eben warten, bis Rußland einen echten Ausgleich mit Deutschland wünscht oder wünschen muß.

Im Gegensatz zu Ihnen bin ich überzeugt, daß die deutsche Wiedervereinigung geschehen wird. In dieser Frage ist die Bundesrepublik nicht uneins, wie Sie vielleicht glauben. Sie ist übrigens auch in anderer Hinsicht ungleich geschlossener als andere Staaten, deren innere Schwierigkeiten man mit den westdeutschen gar nicht vergleichen kann, denn die unseren sind, seitdem die beiden großen Parteien fast dieselben Ziele haben, kaum zu entdecken. Wiedervereinigung, Ausbau unserer Bündnisse, wobei man streitet, ob man weiter die USA voranstellen soll oder lieber, wie ichs möchte, die deutsch-französischen Beziehungen verstärkt - das sind doch von niemandem bezweifelte Grundziele. Manche halten die Ostprovinzen für endgültig verloren. Eine Eiselei, das zu verkünden. Schlimm ist der, von den Siegern 1945 eingesetzte Klüngel, der in Presse und Funk überaus viel zu sagen hat, noch immer, aber inzwischen kennt jedermann diese Leute, selbst die Jugend durchschaut sie. In keinem Land liest man die eigene Presse so kritisch wie hier. Westdeutschland ist auch nicht mehr bloß ein Spielball der Großmächte. Es ist der zweitgrößte Handelsstaat der Welt, der zweitgrößte Industriestaat des Westens, in mancher Hinsicht sogar der Welt. Das sind gewichtige, auch für die Politik beachtliche Tatsachen. Die westdeutsche Armee ist ~~wieviel~~ eine Armee, die man nicht ganz unterschätzen darf.

Natürlich lassen sich im deutschen Volk noch mancherlei, aus der Niederlage fortschwellende Krankheitssymptome erkennen; am schlimmsten dünkt mich, aufs Gesamtdeutsche gesehen, jene Clique in Österreich, die eine eigene österreichische Nation erfinden will, Österreichs Deutschheit frech leugnet und damit einen Selbstverrat sondergleichen begeht. Diese

Burschen haben die Stirne so zu tun, als wäre der Nationalsozialismus und der Anschluß ans Reich 1938 Österreich aufgezwungen worden. Dabei sind die Ideen des Nationalsozialismus, Antisemitismus, nationale Überheblichkeit usw., dazu Hitler selbst, schlechthin österreichischer Herkunft. Die Wiener Außenpolitik entzündete den 1. Weltkrieg, der in die Reichspolitik eingedrungene radikale, aus Österreich herstammende ideologische Fanatismus trug, abgesehen von England, zum Ausbruch des 2. Weltkriegs bei. Ein österreichischer Autor stellte neulich fest, daß 26% der deutschen Kriegsverbrecher Österreicher seien, allerdings verfolgt man sie in Österreich nicht entschieden. Nun, über all diese Dinge läßt sich noch viel sagen; in meiner Zeitschrift finden Sie auch manchen dazu gehörigen Beitrag. Die eigentliche Krankheitsstelle des deutschen Volk ist dort, wo es sich selbst nicht mehr als deutsch haben will, und das geschieht allein in dem jetzigen kleinösterreichischen Staat, der übrigens auch die ostdeutschen Flüchtlinge ~~seit~~ 1945 ~~bis heute~~ ~~nur~~ bei weitem nicht so gut behandelt wie die Bundesrepublik Deutschland, die etwa 21% Flüchtlinge hat, es tut (Österreich hat unter seiner Bevölkerung etwa, über 4% Flüchtlinge).

Wie schade, daß Ihnen unerfreuliche Bundesdeutsche begegnet sind. Ja, das alte Thema: Binnendeutsche (einschließlich der Österreicher) im Ausland! Wie ekelhaft betrugen sich oft in Siebenbürgen arrogante Wiener oder gar zu forsche Preußen! Und dennoch - seitdem die Romanen zu reisen beginnen, mein Gott, was erlebt man da mit Italienern, (die wie hier in Massen auch als Arbeiter haben), Franzosen, sowie den übrigen aus derselben Rassenschüssel! Ich bin viel gereist. Es ist fast eine fixe Idee, daß der Deutsche im Ausland sich schlecht benehme und unbeliebt sei. Es stimmt aber nicht! In Frankreich und Italien, im ganzen Orient sieht man ihn lieber als die Amerikaner, gar als die Engländer. Ebenso in Asien. Er ist nicht geizig, er ist, abgesehen von einigen kaufmännischen Angebern, ruhig, aber nicht englisch hochmütig, ~~bäut~~ nicht herum wie ~~nicht~~ Romanen.

Sie meinen, was Nischbach zustieß, sei nur hier möglich? Darf ich einwenden, daß der Führer der Sudetendeutschen, Lodgman, ungewöhnlich hoch dekoriert wurde? Pannen gibts überall. Man soll sie festnageln. Aber wenn auch die Flüchtlinge 1945/46 von den selbst in Not befindlichen Einheimischen oft schlecht behandelt wurden, wo läßt sich noch ein Land entdecken, daß 11 Millionen dieser Flüchtlinge aufnahm, sie wirtschaftlich erfolgreich einbaute und sie (nicht nur steuerlich) bis zum heutigen Tag sozial bevorrechtet? Österreich tat es nicht, niemand tat es, nur die Bundesrepublik, wo die Flüchtlinge heute im allgemeinen sehr zufrieden sein können.

Vb 1946
Aus Nordamerika kam ich ohne Zuversicht für das Fortbestehen der dortigen Deutschen heim, die immer noch Millionen zählen und nicht eine einzige deutsche Volksschule erhalten könne, obwohl sie fast alle gut im Geld sitzen. Die Siebenbürger Sachsen haben ein weitverzweigtes eigenes Schulwesen seit dem 14. Jahrh. aufrechterhalten ohne nach binnendeutschen Zuwendungen zu jammern. Hoffentlich sind die Gründer der neuen deutschen Schule in Rio von derselben Geistesart - dann bleibt ihre Schule bestehen.

Nochmals alles Gute für Ihre Gesundheit! Und viele Grüße!
Ihr

i k g s

Ferdinand Poppe
Rua Bernardino dos Santos 54
apto. 201
Rio de Janeiro
Santa Teresa
Brasilien

gwt
8

Rio de Janeiro, den 11.9.1968

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Wie ich Ihren letzten Vierteljahresblättern mit Freude entnehme, sind Sie mit dem Kulturpreis der Siebenbürger Sachsen ausgezeichnet worden. Aus diesem Anlass bitte ich Sie, noch nachträglich meine besten Glückwünsche entgegenzunehmen. Ich kenne keinen Würdigeren, der diese Auszeichnung verdient hätte. Sie haben nicht nur als deutscher Dichter und Schriftsteller Hervorragendes geleistet, Sie haben sich nach dem Krieg, der für die deutschen Volksgruppen katastrophale Folgen hatte, mit der ganzen Kraft Ihrer Persönlichkeit in den Dienst Ihrer Landsmannschaft gestellt. Mit dieser Ehrung wurde Ihnen nur ein winzig kleines Stückchen Dankbarkeit erwiesen.

Wie furchtbar auch die Kriegsfolgen für uns waren, eines ist sicher: den "Siegern" brachte die Austreibung wahrhaftig kein Glück. Wir wissen heute mehr über das Leben hinter dem Eisernen Vorhang, über das Elend, das dort herrscht, und über die nutzlosen Versuche dieser Menschen, das kommunistische Joch abzuschütteln. Die Ereignisse in der CSSR bestätigen es. Da hat sich einer getraut (Dubcek), aus der Reihe zu tanzen - und schon war das Ende seiner Liberalisierungspolitik besiegelt. Die Sudetendeutschen haben die Geschehnisse wahrscheinlich mit gemischten Gefühlen verfolgt wie die Siebenbürger Sachsen, als Rumänien sich von Russland freimachen wollte. Im Verhältnis der betreffenden Volksdeutschen zu ihren einstigen Heimatländern hat sich dadurch nichts geändert, ausser dass die Deutschen seit einigen Jahren zu Hunderttausenden als Touristen in diese Länder hineinströmen und wertvolle Devisen dort zurücklassen, mit denen die Spione in der Bundesrepublik bezahlt werden, ein circulus vitiosus. In letzter Zeit soll sich der russische Druck auf Rumänien bedeutend verstärkt haben.

In Brasilien herrscht derzeit ziemlich Ruhe, es gibt weder Arbeiterstreiks noch Studentenkrawalle. Vor kurzem noch wurden Studenten, die sich in der Universität von Brasilia, der neuen Hauptstadt, verschanzt hatten, von der Polizei vertrieben und dabei wurden wertvolle Apparate in den Laboratorien zerschlagen. Was hat das mit den Forderungen nach Studiengeldbefreiung zu tun? Auch hier werden ausländische Studenten, die sich an Unruhen beteiligen, über die Grenze abgeschoben. Trotz der Teuerung wird hierzulande viel gebaut. Bald wird man mit den Vorarbeiten zum Bau einer Brücke über die Guanabara-Bucht beginnen, die Rio mit der am andern Ufer liegenden Stadt Niterói verbinden wird, sie wird wesentlich zur Erleichterung des Verkehrs beitragen.

Ich möchte nicht versäumen, für die Karte mit dem Bild Ihrer Bronzebüste bestens zu danken, die Sie mir geschickt haben.

Mit herzlichen Grüßen

ikgs

afu
Poppe

Rio de Janeiro,
im Mai 1968.

Die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche zum 70. Geburtstag
sendet Ihnen, nebst den besten
Grüßen,

ganz
f

ikg

Ihr
Ferdinand Poppe
und Familie

Ferd. Poppe, Rua Bernardino dos Santos 54, Apt. 201, Rio de Janeiro, Sta. Teresa

ikgs



Ferdinand Poppe

Rua Bernardino dos Santos, 54, Apto. 201

Santa Teresa

Rio de Janeiro

Brasil

Rio de Janeiro, 16.5.1978

Lieber Herr Dr. Zillich!

Zu Ihrem 80. Geburtstag sende ich Ihnen - auch im Namen meiner Familie - die allerherzlichsten Glückwünsche. Möge Ihnen gute Gesundheit stets beschieden sein, Zufriedenheit und Lebensfreude Sie auf allen Wegen begleiten. Auch Ihrer lieben Gattin, die an Ihrer Seite diesen Ehrentag feiert, gelten unsere besten Wünsche. Wie schade, dass Ihre liebe Schwester, Frau Gr^äte, diesen Tag nicht mehr erleben durfte; in ihrem letzten Brief erwähnte sie noch dieses Familienfest. Doch da walten Gottes Gesetze. Gewiss eine grosse Schar von Freunden und Anhängern wünscht Ihnen ferner, dass Ihre segensreiche literarische und Ihrem Volk gewidmete Tätigkeit niemals erlahmen möchte! Wie gern würden wir persönlich an dieser Feier teilnehmen, aber im Geiste werden wir am 23. Mai bei Ihnen sein. In diesem Sinne nochmals alles Gute und Liebe!

Herzliche und aufrichtige Grösse

von Ihrem

Ferdinand Poppe

